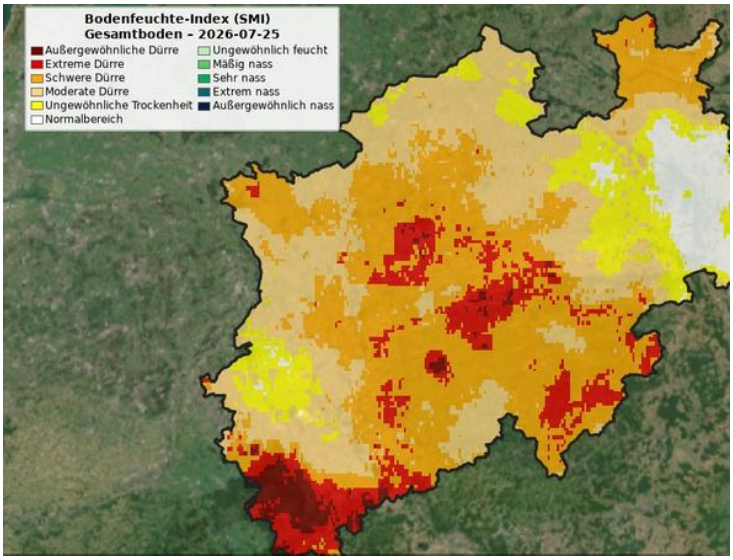
Naturschutz-Bildungshaus Eifel-Ardennen-Region

Vogelsang 90, 53937 Schleiden-Vogelsang

Newsletter Nr. 49 vom 31. Juli 2026



Diesen Monat erscheint in unserem Newsletter kein Bild von unserem schönen Haus über dem Urftsee, sondern von einer Karte, die die Bodenaustrocknung in Nordrhein-Westfalen darstellt. Die Karte wurde vom Landesumweltministerium veröffentlicht und zeigt, dass wir als größte Region in NRW hier in Vogelsang im tiefen Südwesten großflächig in den dunkelsten Rotbereich fallen, d.h. einer außergewöhnlichen Dürre ausgesetzt sind. Noch verfügen unsere Talsperren über genügend Wasser, um die Bevölkerung zu versorgen, doch zwei Monate mit Hitzerekorden von um 40°C und lediglich zwei Nächte mit wenigen, unzureichenden Schauern konnten die extreme Bodenaustrocknung nicht verhindern. Die Hitze hält derweil an, die ständigen Ankündigungen von schweren Schauern und Gewittern, die aber in unserer Region nie eingetreten sind, erwiesen sich als leere Versprechungen. Bleibt nur zu hoffen, dass der Nationalparkwald mit seinem hohen Totholzanteil kein Feuer fängt. S. auch Rubrik „Blick in die Natur“.

Gäste unseres Hauses im Monat Juli

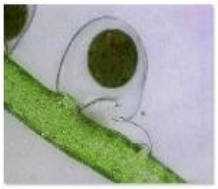
Die erste von zwei Gruppen in diesem Monat war eine Bundeswehrgruppe aus dem Raum Köln-Bonn, die im Rahmen des Themas „politische Weiterbildung“ drei Tage in Vogelsang verbrachte. Es handelte sich um Zivilangestellte der Bundeswehr. Ein Foto von Personen war verständlicherweise unerwünscht, daher hier nur die Grillreste eines Abends.

Die zweite Gruppe brachte Jugendliche aus dem Evangelischen Kinder- und Jugendheim „Probsthof“ aus Königstwinter zu uns. Acht Jugendliche und drei Betreuerinnen verbrachten fünf erholsame Tage bei uns. In Ermanglung des versprochenen Gruppenfotos hier ein Bild von der Einrichtung in Königswinter.

Foto: google maps

Netzwerk NABEAR: LEADER Vollversammlung
Am 8. Juli fand in der Gemeinde Hürtgenwald eine LEADER-Vollversammlung statt, zu der auch NABEAR eine Einladung erhalten hatte. LEADER ist ein Förderprogramm der EU, das seit 1991 die eigenständige Entwicklung ländlicher Räume unterstützt. Der nördliche Teil der Eifel gehört zu einer LEADER-Region, in der das Programm zur Anwendung kommt. Gefördert werden innovative, regionale Projekte. So wurde z.B. die Ausstattung unseres BioBistros vor einigen Jahren über LEADER gefördert. An diesem Tag wurden zwei neuerlich geförderte Projekte aus der Eifel vorgestellt und der Vorsitzende neu gewählt.

Netzwerk NABEAR: Schlauchalgengruppe
Am 15. Juli fand ein virtuelles Treffen der im Mai dieses Jahres gegründeten Schlauchalgengruppeunter Leitung von Dr. Karl-Heinz Linne von Berg statt. Dieser stellte das Ergebnisprotokoll der im Mai durchgeführten Exkursion ins hessische Hünfeld vor. Mein Beitrag zu dem Treffen war die Präsentation einer Webpage unter dem Dach von NABEAR. Hier der Link, unter dem das Ergebnisprotokoll und ein Fotobericht zu der Exkursion eingesehen werden können:
https://nabear.de/ak-schlauchalgen.html .



Hauseigene Veranstaltungen:
Käfer für Anfänger
Am ersten Juli-Wochenende fand unser zweitägiger Käferbestimmungskurs statt, den ich selbst leitete. Mit 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmern war der Kurs voll belegt. Um allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine gemeinsame Grundlage zu bieten, begann die Veranstaltung mit einer Einführung in die Systematik der Insekten. Dort wurde definiert, was ein Käfer ist und warum sich diese Organismengruppe im Gesamtgefüge der biologischen Systematik an der Stelle einordnet, an der sie steht.

Danach wurde die Morphologie der Käfer behandelt: Wie ist ihr typischer Körperbau, welche Merkmale sind relevant, um einen Käfer mithilfe eines Bestimmungsschlüssels erkennen zu können und wie heißen die entsprechenden Fachbegriffe?
Der Bestimmungsschlüssel, den NABEAR in den Anfängerkursen verwendet, ist das Buch von Müller / Bährmann, „Bestimmung wirbelloser Tiere“.

Im Anschluss daran wurden die 15 häufigsten Käferfamilien vorgestellt, um den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein Grundwissen zu vermitteln, was die Arten angeht. Die Vorstellung der Familien wurden ergänzt mit audiovisuellen Dokumentationen aus dem Internet.

Foto: Digitib

Danach ging es mit Klopfschirm, Fangnetz und Fangdosen auf Exkursion. Der Klopfschirm ist ein großes, rundes, in einem Rahmen aufgespanntes Tuch, das als Auffangfläche dient, wenn oberhalb davon das Geäst geschüttelt wird. Dabei fallen die auf den Blättern von Bäumen und Sträuchern lebenden Insekten auf den Schirm und können von dort in Fangdosen aufgenommen werden, in denen sie dann studiert werden können.

Käfer, die kurzzeitig gefangen worden waren...

... wurden angeschaut, in ihre jeweiligen Familien eingeordnet und wieder freigelassen.

Hitze und die vorausgegangene wochenlange Trockenheit jedoch machten die Exkursion wenig ergiebig. Es gab lediglich zwei Weichkäfer, die sich noch finden ließen, einen kleinen Schenkelkäfer und einen schwer verletzten Lederlaufkäfer, der von einem Fressfeind attackiert und halb aufgefressen worden war und der sich deshalb in den letzten Zuckungen befand.

Die Verfolgung eines weiteren Laufkäfers am Boden blieb ergebnislos – der Käfer konnte mit seinen schnellen Laufbeinen erfolgreich entkommen. Tja, warum die Laufkäfer wohl „Laufkäfer“ heißen?

Im Anschluss an die Exkursion erfolgten ersten Bestimmungsübungen mithilfe der Fotodatenbank „Digitib“, hier daraus der Großlaufkäfer Carabus auratus, auf Deutsch „Goldschmied“ genannt; er ist einer unserer schönsten heimischen Käferarten.

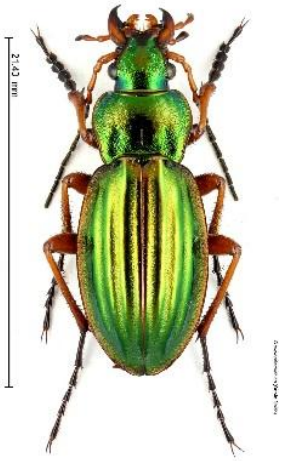


Foto: Digitib

Nach dem ersten Tag ging es am Sonntag mit dem Thema weiter. Nach einem weiteren Vortrag über Schädlinge und Nützlinge unter den Käfern kam nun der schwierigere Teil: die Bestimmung von Präparaten.

Doch durch die vorausgegangene Einübung der Begrifflichkeiten, die neu erworbenen morphologischen Kenntnisse und durch die Vorübungen mithilfe der Fotodatenbank klappten auch diese Bestimmungen erfolgreich und mehrere Weich-, Schnell- und Blattkäfer konnten mithilfe des Bestimmungsschlüssels bis zur Art bestimmt werden.

Hauseigene Veranstaltungen: „Nachtfalter“

Am 11.7. fand das monatliche Treffen des Arbeitskreises „Pflanzen und Tiere“ statt. Referent war AK-Mitglied Thomas Pätzold, der bereits seit Jahren im Schmetterlingsmonitoring aktiv ist. Das Thema lautete „Nachfalter“, weshalb der Termin nicht, wie üblich, an einem Samstagnachmittag um 14 Uhr startete, sondern erst am Abend um 20:30 Uhr.

Nach einer theoretischen Einführung und Bestimmungsübungen im Seminarraum ging es kurz nach Sonnenuntergang nach draußen. Hier demonstrierte Thomas Pätzold den Aufbau eines „Leuchtturms“: zunächst wurde eine Metallstange im Boden verankert (dafür musste auf dem felsigen Untergrund von Vogelsang erst einmal eine passende Stelle gefunden werden) und daran wurde eine Gaze-Säule aufgehängt. In der Säule befanden sich zwei Lampen, von denen eine ultraviolettes Licht abgab.

prächtige

Zum Schutz der Besucher wurde von unserem Haus UV-Schutzbrillen ausgegeben, die für solche Zwecke angeschafft worden waren. Für Nicht-Brillenträger gab es einfache Brillen, für Brillenträger sogenannte „Überbrillen“, die über die eigene Brille gezogen wurden.
Dann hieß es: auf die Dunkelheit warten. Die meisten Teilnehmer*innen nutzten die Pause, um sich ein wenig die Füße zu vertreten und die prächtige Ausicht von unserem Haus in den Nationalpark Eifel zu genießen.

Eine Teilnehmerin hatte sogar einen eigenen Leuchtturm mitgebracht, der ebenfalls aufgestellt wurde, so dass die Gäste zwischen zwei Leuchttürmen hin- und herwandern konnten.

Mit einsetzender Dunkelheit ließen sich die ersten Nachtfalter auf der Gaze nieder und konnten ungestört betrachtet und bestimmt werden.

Erst in kompletter Dunkelheit (s.u.) besetzten die Falter den Gaze-Turm dicht, von denen einige zu den Schwärmern gehörten, die mit ihrem lebhaften Schwirrflug manch anderen Falter aufscheuchten. Doch nicht nur Falter fanden sich am Turm, sondern auch andere nachtaktive Insekten, wie z.B. Käfer (s. Rubrik: Blick in ...

... die Natur) fanden sich an dem Leuchtturm. Die Veranstaltung dauerte bis 24 Uhr, ein Zeitpunkt, zu dem die meisten Teilnehmer*innen die Veranstaltung verließen. Aber einige Hartgesottene, darunter der Referent, blieben noch bis lange nach Mitternacht. „Da geht's erst richtig los", kommentierte Thomas Pätzold. Er versprach, die Liste der Nachtfalter zu veröffentlichen. Herzlichen Dank an Thomas Pätzold für diesen aufschlussreichen und interessanten, ehrenamtlich begleiteten Abend!

Haus und Mitarbeiter*innen
Auf diesem Bild kommt gerade NABEAR-Mitglied Gisela Kampshoff-Enderle mit dem Fahrrad an, um uns bei Reinigunsarbeiten zu unterstützen. Unser Hausmeiser Klaus Falter nimmt sie in Empfang. Ludmilla Jürgenson, unsere bisherige Reinigungskraft, hat die Reinigung im NABEAR-Haus aufgegegben und widmet sich ausschließlich dem Bio-Bistro.
Gisela hat uns diesen Monat mindestens acht Stunden ehrenamtlicher Arbeit geschenkt – ganze herzlichen und verbindlichen Dank!

Und auch diesen Monat war NABEAR-Mitglied Dr. Klaus Herrmanns wieder bei uns und hat (zusammen mit unserem Steuerberater und NABEAR-Mitglied Peter John) unsere Finanzen in Ordnung gehalten.
Herzlichen Dank an die beiden für diesen ehrenamtlichen Einsatz!

Blick in die Natur

Üblicherweise enthält diese Rubrik des Newsletters schöne Bilder und interessante Geschichten zu Organismen aus unserer Umgebung hier in Vogelsang. Das enthält sie dieses Mal zwar auch, doch in diesem Monat stehen als oberstes Thema die drastischen Folgen des Klimawandels im Raum, die sich hier in Vogelsang als außerordentliche Dürre zeigen. Auf den ersten Blick mag das Foto links wie ein „fröhliches Herbstbild“ anmuten, doch es zeigt die Symptome katastrophaler Trockenheit in diesem Sommer: Der Ginster im Vordergrund hat komplett seine Blätter abgeworfen,um seine Verdunstung zu minimieren. Da die Zweige ...

... eine grüne Farbe besitzen, fällt dies optisch nicht so sehr auf. Der Haselstrauch rechts davon hat gelbe Blätter und ist dabei, zu vertrocknen. Die hohe Birke links ist komplett vertrocknet; sie hat braune statt grüne Blätter.
Im Bild rechts ein vertrocknetes Schlehengestrüpp. Nicht nur sind die Blätter rostfarben, der Strauch hängt zudem voller Schlehenfrüchte, die ebenfalls vertrocknet sind (s.u.). Das ist Nahrung, die den Vögeln im Winter fehlt.
Insbesondere die Bäume und Sträucher in den...

... Hängen leiden unter der extremen Trockenheit, da Regen aufgrund der schrägen Lage sich nicht im Boden sammeln kann. An besonders steilen Hängen sind nicht nur Buchen, sondern sogar die trockenheitsadaptierten Traubeneichen verdorrt. Das Gras war schon im Juni braun, und es gibt nur noch wenige blühende Krautpflanzen. Insekten sind nur noch in den frühen Morgenstunden für kurze Zeit zu sehen, danach sind die Blüten insektenfrei. Denn Letztere können schlicht keinen Nektar mehr spenden, da den Pflanzen das Wasser fehlt.

Diese zwergwüchsige Karde, *Dipsacus fullonum*, etwa kniehoch (Karden erreichen normalerweise um 2 m Höhe), war die einzige im Bestand, die Blüten trug. Alle anderen waren vertrocknet. Ein kurzer Regenschauer hatte sie wohl erst vor wenigen Tagen hochschießen lassen, in der Hoffnung, dass es noch mehr von den nassen Tropfen geben würde. Doch diese Hoffnung blieb unerfüllt, und als diese nicht kamen, bildete sie bereits bei einem Viertel ihrer normalen Höhe drei Blütenstände aus. Vielleicht wird sie sterben, bevor sie Früchte bilden kann, sei es an Wassermangel oder sei es, weil keine Bestäuber kommen.

Die Dürre war die Ursache dafür, dass sich bei unserer Käferveranstaltung fast keine Käfer in den Wiesen aufhielten. Die Pflanzen der Wiesen hier in Vogelsang bieten schon seit Wochen keinen Nektar mehr, sofern sie nicht schon komplett vertrocknet sind. Viele Insekten, die auf Nektar und Pollen angewiesen sind, sind abgewandert oder verhungert. Einige haben sich in Verstecke verkrochen, um dort die Hungerphase ruhend zu überdauern, sofern ihre Lebensspanne eine so lange Dauer zulässt. Folgende häufige Arten hatte ich gehofft, zu finden (die Fotos stammen aus Vorjahren):

Den Kleinen Schmalbock (*Stenurella melanura*), auf dem Bild oben, hier auf einer Witwenblume, wo sich die erwachsene Form von Pollen ernährt. Als Larve lebt die Art zwei Jahre lang in morschem Holz von Laub- und Nadelbäumen, wobei die Weibchen ihre Eier an dünne, abgefallene Zweige legen.

Der Gefleckter Schmalbock (*Rutpela maculata)* im Bild rechts wäre normalerweise ein Besucher auf Doldenblüten, würden diese noch Nektar führen. Doch derzeit fällt die Nektarspende der Pflanzen an die Insekten wegen Dürre aus.

Hier der Rote Weichkäfer oder Soldatenkäfer (*Rhagonycha fulva*), eine der wenigen Käferarten, von dem wir zwei Exemplare auf unserer Käfer-Exkursion noch finden konnten. In feuchteren Jahren findet man verschiedene Arten von Weichkäfern in größeren Mengen auf den Doldenblütlern hier in Vogelsang; in diesem trockenen Jahr ist kaum einer zu finden.

Ein Exemplar aus der Familie der Scheinbockkäfer (Oedemeridae) fand eine Teilnehmerin auf einer Witwenblume. Dass es ein Scheinbockkäfer ist, zeigen die klaffenden Hinterflügeln – auf diesem Bild wegen unzureichender Beleuchtung allerdings nicht wirklich sichtbar. Die Art ist von diesem Foto nicht genau bestimmbar, es handelt sich entweder um *Oedemeria virescens* oder um *O. lurida*, den Grünlichen bzw. Graugrünen Scheinbock.

Foto: Diane Fröhlich

Eine Art, die in anderen Jahren in Vogelsang häufig vorkommt, ist *Agrypnus murinus*, der Mausgraue Schnellkäfer. Ich hätte diese Art an unserem Exkursionstag erwartet, doch in der ausgedorrten Landschaft fanden wir kein einziges Exemplar. Schnellkäfer sind die Käfer, die, wenn sie auf dem Rücken liegen, hochschnellen können, um sich aus dieser hilflosen Lage zu befreien und sich schnell außerhalb der Reichweite eines möglichen Fressfeindes zu begeben.

Foto: Wikipedia

Hier nun drei Käferarten, die sich bei der Nachtfalter-Veranstaltung auf der Gaze einfanden. Dieses erste Exemplar gehört ebenfalls zu den Schnellkäfern, möglicherweise handelt es sich um *Athous niger*, den Schwarzen Schnellkäfer (bis zur Art lässt sich das Tier von einem Foto nicht eindeutig bestimmen). Viele Vertreter der Schnellkäfer sind nachtaktiv.

Eine Käferart, die so gut wie immer an den Leuchtturm kommt, so berichtete mir Thomas Pätzold, ist *Calvia decemguttata,* der Licht-Marienkäfer. Er trägt sein Verhalten bereits im Namen. Die rost-orange Art mit den weißlichen Flecken ist nur um 5 mm groß. Wie andere Marienkäfer frisst er Blättläuse, ist aber überwiegend nachtaktiv.

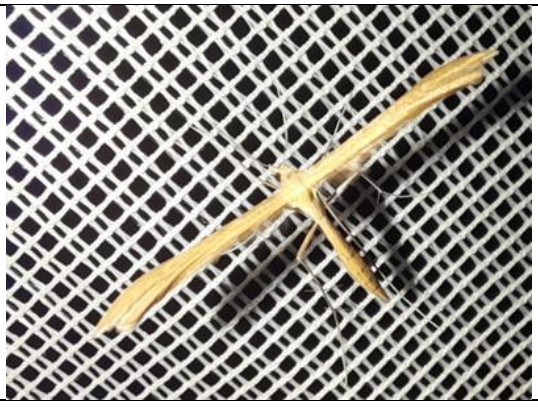
Dieser 6-8 mm große Käfer ist ein Pilzkäfer, der in und an den Fruchtkörpern verschiedener Baumpilzarten lebt. Die Baumpilze zersetzen Totholz, und dieser Käfer frisst Baumpilze, die sich in ihrer Absterbephase befinden. In Mitteleuropa tritt *Diaperis boleti*, der Gelbbindige Schwarzkäfer, vor allem an Birken- und Schwefelporling auf. Da es sich bei dieser Art, verglichen mit anderen häufigen Pilzkäfer-Arten, um einen relativ großen (6-8 mm Länge) und zahlreich auftretenden Käfer handelt, ist seine Rolle als Destruent in unseren Waldökosystemen bedeutend.

Hier nun einige Aufnahmen von Nachtfaltern vom Leuchtturm während unseres Arbeitskreis-Termins:

Dies ist die Nierenfleck-Wickeneule (*Lygephila pastinum*, Noctuidae). Wie der Name suggeriert, leben die Raupen an Wicken (z.B. der Vogelwicke *Vicia cracca*) und ihren Verwandten. Sie sind nachtaktiv und ruhen über Tag unter Pflanzenblättern. Die Überwinterung erfolgt als Raupe in der Bodenstreu oder im Boden.

Dieses hübsche Tier, das niemals stillsaß, ist der Zimtbär (*Phragmitobia fuliginosa*, Fam. Erebidae). Er hat dunkelbraune Vorder- und rote Hinterflügel mit schwarzem Muster. Die Raupen leben an verschiedenen Pflanzen wie Brombeeren, Schlehe, Spitzwegerich, Löwenzahn u.a (polyphag). Die Art überwintert als Raupe und verpuppt sich im Frühjahr im Bodenlaub.

Auch dieser unruhige Nachtgeist konnte seine Flügel nicht stillhalten, die Janthina-Bandeule (*Noctua janthina* agg., Fam. Noctuidae). Die dottergelben Hinterflügel sind von einem dunkelbraunen Band gerahmt. Hinter dem Namen verbergen sich zwei, möglicherweise drei verschiedene Arten, die optisch nicht eindeutig auseinander zu halten sind. Die Raupen verstecken sich tagsüber nahe am Boden und klettern nachts auf Pflanzen, um zu fressen. Als Futterpflanzen sind bekannt: Silberpappel, Brennessel, Pfaffenhütchen, Heckenkirsche u.a.

Der Familienname der „Spanner“ (Geometridae) leitet sich von der besonderen Fortbewegungsweise ihrer Raupen ab, die sich schrittweise nach Art einer Handspanne vorwärtsbewegen und dabei ihren Körper durch das Vorwärtsschieben ihres Hinterendes immer wieder zu einem Bogen aufwölben – was lustig und interessant aussieht. Es handelt sich um den Breitgebänderten Staudenspanner (*Idaea aversata*), eine in Mitteleuropa häufige und in Färbung und Zeichnung sehr variable Art. Die Raupen leben polyphag an einer Vielzahl von Pflanzenarten.

	Dieser Falter sieht aus, als ob er einen schicken Pelzmantel trüge – dabei ist es nur sein interessant gemustertes Schuppenkleid, das ihm die optische Täuschung einer edlen Schleppe verschafft. Es handelt sich um die Pyramideneule (*Amphipyra pyramidea*, Fam. Noctuidae). Die Raupen leben von den Blättern diverser Bäume und Sträucher, wie Himbeere, Hasel, Esche oder Ahorn.
Dieser Falter mit den ausgezogenen Ecken an den Vorderflügeln ist der Buchen-Sichelflügler (*Watsonalla cultraria*, Drepanidae). Die Raupen leben monophag an Rotbuche.	
	Zur gleichen Familie gehört dieser schicke Pelzmantelträger mit dem scheinbar blanken Rückenteil – der ebenfalls eine optische Täuschung ist. Es handelt sich um den Achat-Eulenspinner (Habrosyne pyritoides, Drepanidae). Die Raupen leben an Sträuchern wie Himbeere, Brombeere, Schlehe oder Hasel.
Dieser bizarre Falter heißt „Windengeistchen“ (*Emmelina monodactyla*). Seine hier zusammengelegten Flügel bilden tief aufgespaltene Kiele, an denen lange Fransen sitzen, so dass sie aussehen, als wären sie aus fünf großen, einzelnen Federn zusammengesetzt. Daher heißt die Familie auch „Federmotten“ (Pterophorida). Die Raupen leben u.a. an Zaunwinden.